opusdei.org

Betrachtungstext: 2. Osterwoche – Mittwoch

Christus ist das Licht der Welt –
Das Glaubenszeugnis der
Apostel – Wir sind nicht
apostolisch tätig, wir sind
Apostel

10.04.2024

*DAS LICHT kam in die Welt, doch die
Menschen liebten die Finsternis mehr
als das Licht; denn ihre Taten waren
böse. Jeder, der Böses tut, hasst das
Licht und kommt nicht zum Licht,*

damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind (Joh 3,19-21). Mit diesen Worten, die wir heute im Evangelium hören, setzt Jesus sein Gespräch mit Nikodemus fort. Sie enthalten ein Motiv, das im Johannesevangelium immer wieder auftaucht: *Christus ist das Licht der Welt, und wer ihm nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben (Joh 8,12).* Das Licht, das Christus in die Welt brachte, war kein blendendes Licht: Ob man es aufnahm oder nicht, ob man sich ihm näherte oder wegschaute, hing von der Freiheit eines jeden Herzens ab. Tatsächlich wurde das Licht von vielen abgelehnt. Andere versuchten sogar, es auszulöschen. Doch der göttliche Heilsplan ist stärker als jedes menschliche Unternehmen.

Das Licht des auferstandenen Christus bleibt ein Licht der Liebe, das sich nicht aufdrängt, sondern sich demütig und unauffällig der Freiheit der Menschen präsentiert. Es will uns nicht zwingen und auch unsere Entscheidungsfreiheit nicht außer Kraft setzen. Wird es in seiner scheinbaren Schwäche aber angenommen, kann es die tiefste Dunkelheit vertreiben. Papst Benedikt schilderte die Kraft dieses Lichts: „Christus, der von den Toten erstanden ist, leuchtet in dieser Welt und gerade dort am hellsten, wo nach menschlichem Ermessen alles düster und hoffnungslos ist. Er hat den Tod besiegt – er lebt – und der Glaube an ihn durchbricht wie ein kleines Licht all das, was finster und bedrohlich ist. Wer an Jesus glaubt, hat sicherlich nicht immer Sonnenschein im Leben, so als ob ihm Leiden und Schwierigkeiten erspart bleiben könnten, aber es gibt da immer einen hellen Schein, der

ihm einen Weg zeigt, den Weg, der zum Leben in Fülle führt (vgl. Joh 10,10). Wer an Christus glaubt, dessen Augen sehen auch in der dunkelsten Nacht ein Licht und sehen schon das Leuchten eines neuen Tages. ¹

DER HERR, der sich selbst als das Licht der Welt bezeichnet hat, sagte ebenso zu seinen Jüngern: *Ihr seid das Licht der Welt* (Mt 5,14). Wir alle sind dazu berufen, Licht zu sein und mit anderen Christen einen sich immer weiter ausbreitenden Lichtschein darzustellen, und zwar nicht im Sinne einer reinen Addition, sondern eines bewussten Mit- und Füreinanders, wie Papst Benedikt weiter darlegt: „Das Licht bleibt nicht allein. Rings herum flammen weitere Lichter auf. In ihrem Schein erhält der Raum Konturen, so dass man

sich orientieren kann. Wir leben nicht allein auf der Welt. Gerade in den wichtigen Dingen des Lebens sind wir auf Mitmenschen angewiesen. So stehen wir besonders im Glauben nicht allein, wir sind Glieder der großen Kette der Gläubigen. Niemand kann glauben, wenn er nicht durch den Glauben der anderen gestützt wird, und durch meinen Glauben trage ich wiederum dazu bei, die anderen in ihrem Glauben zu stärken. Wir helfen uns, einander Vorbilder zu sein, lassen die anderen am Unsrigen teilhaben, an unseren Gedanken, an unseren Taten, an unserer Zuneigung. Und wir helfen einander, uns zurechtzufinden.“²

Dies war bei den ersten Christen der Fall, die *ein Herz und eine Seele* waren (Apg 3,32). Papst Franziskus hob als ein Merkmal der „Wiedergeburt in einer Gemeinschaft“ „die Gnade der

Einheit, der Harmonie“ hervor. Und „der Einzige, der uns diese Harmonie schenken kann“, weil „er zugleich auch die Harmonie zwischen dem Vater und dem Sohn darstellt,“³ ist, so der Heilige Vater, der Heilige Geist. Er hielt die ersten Christen zusammen und drängte sie zur Evangelisierung. Auf diese Weise wuchs die Kirche, wie die Heilige Schrift berichtet, schnell. Natürlich gab es neben dem Licht des Glaubens weiterhin Dunkelheit, und es fehlte auch nicht an Schwierigkeiten. So hören wir in der heutigen Messlesung, dass die Behörden, die sahen, dass immer mehr Menschen das Christentum annahmen, *Hand anlegten an die Apostel und sie in öffentlichen Gewahrsam nahmen* (Apg 5,18). Auf die eine oder andere Weise wird es auch in unserem Leben nicht an Schwierigkeiten mangeln, wenn wir versuchen, das Licht Christi um uns herum zu verbreiten. Wenn wir den Eindruck haben, dass wir nicht

viel Frucht bringen oder unsere Voraussetzungen nicht die besten sind, sagen wir, jede einzelne, jeder einzelne, mit dem Psalmisten: *Da rief ein Armer und der Herr erhörte ihn* (Ps 33,7). Dies war auch die Haltung der Apostel, während sie im Gefängnis saßen. Und der Trost Gottes ließ nicht lange auf sich warten.

EIN ENGEL des Herrn aber öffnete nachts die Gefängnistore, führte sie hinaus und sagte: Geht, tretet im Tempel auf und verkündet dem Volk alle Worte dieses Lebens! Sie gehorchten und gingen bei Tagesanbruch in den Tempel und lehrten (Apg 5,19-21). Auch wenn die Gestalt des Engels nicht näher beschrieben wird, muss sie eindrucksvoll gewesen sein. Bei Tagesanbruch und im Wissen, dass

sie wieder verhaftet werden würden, setzten die Apostel die Anweisung um. Sie predigten dabei nicht wie jemand, der einen von außen auferlegten Auftrag ausführt, sondern wie jemand, der seine eigene Sendung erfüllt, eine Aufgabe, die ein Teil von ihm selbst geworden ist; sie waren, in anderen Worten, nicht nur apostolisch tätig, sondern waren und fühlten sich als Apostel, als Zeugen eines Ereignisses, das ihr Leben verändert hatte.

Auch „wir müssen die Welt mit Licht erfüllen (...)“, schrieb der heilige Josefmaria. „Nichts kann mehr befriedigen, als viele Seelen zum Licht und zur Wärme Christi zu führen. Menschen, die nie jemand gelehrt hat, ihr Alltagsleben wertzuschätzen, die das Gewöhnliche für leer und sinnlos halten, die es nicht fertig bringen, diese große Wahrheit zu begreifen und zu bestaunen: dass Jesus

Christus sich unser angenommen hat, bis hin zu den scheinbar geringsten, unbedeutendsten Menschen. Allen Leuten sollt ihr sagen: Auch euch sucht Christus, wie er die ersten Zwölf gesucht hat, wie er die Samariterin gesucht hat, wie er Zachäus oder den Gelähmten gesucht hat: *surge et ambula* (vgl. Mk 2,9), steh auf, der Herr wartet auf dich. Wie er zum Sohn der Witwe von Nain gesagt hat: *tibi dico, surge!* (Lk 7,14). Ich sage dir: Steh auf aus deiner Bequemlichkeit, aus deiner Trägheit, aus deinem Tod.“⁴

Bitten wir unsere himmlische Mutter um Hilfe, in uns das Bewusstsein wachzuhalten, dass wir Apostel sind; so wissen wir das Wirken des Heiligen Geistes zu unterstützen, um viele Seelen Gott näherzubringen.

1 Benedikt XVI., Ansprache,
24.9.2011.

2 Ebd.

3 Franziskus, Tagesmeditation,
14.4.2015.

4 Hl. Josefmaria, Brief Nr. 1,
24.3.1930, Nr. 22.

.....

pdf | automatisch generiertes
Dokument von [https://opusdei.org/de-
ch/article/betrachtungstext-2-
osterwoche-mittwoch/](https://opusdei.org/dech/article/betrachtungstext-2-osterwoche-mittwoch/) (20.04.2025)